pfarreiblatt

7/2024 1. bis 15. April **Luzerner Seepfarreien Greppen – Weggis – Vitznau**

Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch

Das Leben feiern

Ostern – Hoffnung auf Neubeginn

Greppen: Gottesdienste/Meditationen

Pfarramt 041 390 32 15, Öffnungszeit: Mo, 14.00–16.00

Sonntag, 7. April 09.30 Pfarrkirche	**Weisser Sonntag** Erstkommunion in Greppen mit Emilio Näf, Flavio Moresino und den Erstkommunionkindern von Greppen Musik: Susann Barmet, Orgel, und Judith Fähndrich, Querflöte
Kollekte: nach Ansage	
Sonntag, 14. April 09.30 Pfarrkirche	**3. Sonntag der Osterzeit** Gottesdienst mit Rita Inderbitzin. Der gemischte Chor Greppen wird den Gottesdienst musikalisch mitgestalten.
Kollekte: TUT – Kinder- und Jugendmagazin	

Vitznau: Gottesdienste/Meditationen

Pfarramt 041 397 10 82, Öffnungszeit: Do, 14.00–16.00

Sonntag, 7. April 09.00 Pfarrkirche	**2. Sonntag der Osterzeit** Gottesdienst mit Rita Inderbitzin Altardienst: Tobias und Julius
Kollekte: Die Dargebotene Hand – 143	
Dienstag, 9. April Der Gottesdienst in der Pfarrkirche entfällt.	
Sonntag, 14. April 09.15 Pfarrhof	**3. Sonntag der Osterzeit** Prozession zur Kirche mit den Erstkommunionkindern und der Musikgesellschaft Vitznau
09.30 Pfarrkirche	Erstkommunion in Vitznau mit Emilio Näf, Myriam Brauchart, Helena Zimmermann und den Erstkommunionkindern von Vitznau. Musik: Frieda O'Connor, Orgel, und Judith Fähndrich, Querflöte Altardienst: Laurin, Andrea und Yanick
Kollekte: nach Ansage	

Die Ostergottesdienste entnehmen Sie bitte dem vorherigen Pfarreiblatt.

Evangelien an Sonn- und Feiertagen

Sonntag, 7. April
Joh 20,19–31

Sonntag, 14. April
Lk 24,35–48

Angebot des Vereins Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden Region Rigi

Dienstag, 16. April, 19.15 Uhr, Zentrum Monséjour, Küssnacht am Rigi

öffentlicher Vortrag von
Dr. Monika Renz
Leitung Psychoonkologie und Musik
Klinik für medizinische Onkologie und Hämatologie, St. Gallen

Versöhnung und Vergebung

Wie Prozesse der Befreiung im Leben und im Sterben möglich werden.

Weggis: Gottesdienste/Meditationen

Pfarramt 041 392 00 92, Öffnungszeiten: Mo–Fr, 09.00–11.00

Dienstag, 2. April
09.00 Pfarrkirche Rosenkranzgebet

Donnerstag, 4. April
Der Gottesdienst in der Allerheiligenkapelle entfällt.

Freitag, 5. April
16.30 Alterszentrum Hofmatt Gottesdienst
19.00 Verenakapelle Gottesdienst

Samstag, 6. April
18.00 Pfarrkirche Gottesdienst

Sonntag, 7. April **2. Sonntag der Osterzeit**
09.30 Pfarrkirche Gottesdienst mit Michael Brauchart
Kollekte: Die Dargebotene Hand – 143

Dienstag, 9. April
09.00 Pfarrkirche Rosenkranzgebet

Donnerstag, 11. April
Der Gottesdienst in der Allerheiligenkapelle entfällt.

Freitag, 12. April
16.30 Alterszentrum Hofmatt Gottesdienst

Samstag, 13. April
18.00 Pfarrkirche Gottesdienst

Sonntag, 14. April **3. Sonntag der Osterzeit**
09.30 Pfarrkirche Gottesdienst mit Anita Wagner
Kollekte: TUT – Kinder- und Jugendmagazin

Montag, 15. April
17.45 Pfarrkirche Gemeinsam aus der Quelle schöpfen–Meditation mit Susann Barmet

Rigi Kaltbad: Gottesdienste

Sonntag, 7. April **2. Sonntag der Osterzeit**
11.15 Felsenkapelle Gottesdienst mit Michael Brauchart
Kollekte: Die Dargebotene Hand – 143

Sonntag, 14. April **3. Sonntag der Osterzeit**
11.15 Felsenkapelle Gottesdienst mit Anita Wagner
Kollekte: TUT – Kinder- und Jugendmagazin

Die Ostergottesdienste entnehmen Sie bitte dem vorherigen Pfarreiblatt.

Gedächtnisse

Samstag, 6. April
Dreissigster: Maria Capponi-Fellmann, Hofmatt
Stifts-Jzt.: Hans und Therese Haas-Hofmann, Zihl
Samstag, 13. April
Stifts-Jzt.: Armin Furrer-Suter, Sonnhaldenstrasse

Gemeinsam im Dunkel ein Licht finden – Teilen der Trauer

Wenn uns nahestehende Mitmenschen durch den Tod entrissen werden, kann uns das sehr zusetzen. Nichts ist mehr so wie vorher. Das Leben der Angehörigen geht trotzdem weiter durch die Trauer hindurch. Viele Menschen tun sich schwer, sich trauernd anderen Menschen zu zeigen, und laufen Gefahr, darin sehr einsam zu sein. Auch nach einigen Jahren kann der Verlust eines lieben Menschen noch sehr schmerzen. Austausch und Gemeinschaft mit Menschen, die ein ähnliches Schicksal erleben, kann ermöglichen, gemeinsam im Dunkel ein Licht zu finden.
Mittwoch, 17. April, 19.00–21.00, Pfarreizentrum Weggis
Anmeldung bis Freitag, 12. April erforderlich
Gespräch im Kreis, Gebet nach Wunsch. Anschliessend kleiner Imbiss. Weitere Informationen finden Sie auf den Flyern, die in den Kirchen und Kapellen aufliegen, oder hier.
Leitung und Auskunft:
Susann Barmet, Seelsorgemitarbeiterin, 079 841 67 97, susann.barmet@seepfarreien.ch

Veranstaltungen

Mittwoch, 3. April

Strickhöck – Frauengemeinschaft
Stricken unter fachkundiger Anleitung. Austauschen von Tipps und Tricks rund um Wolle und Maschen. Gemütliches Beisammensein. Keine Anmeldung erforderlich!

Interessierte treffen sich von 14.00 bis 17.00 im Vereinszimmer (1. Stock) des Pfarreizentrums Weggis.

Bei Fragen wenden Sie sich an
Heidi Respondek, T: 041 922 10 14

Sonntag, 7. April

Weggiser Sonntagskonzert
Am Sonntag, 7. April, um 17.00 Uhr, tritt in der kath. Pfarrkirche Weggis der schwedische Gastsolist Anders Wilhelmsson mit einem ausgesprochen publikumsfreundlichen Programm auf. Virtuos eröffnet wird das Orgelkonzert mit Präludium und Fuge D-Dur BWV 532 von JS. Bach, gefolgt von einem Werk des Spätromantikers Emil Sjögren aus Schweden, der als Organist in Stockholm wirkte. Mit Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582 erklingt ein weiteres Werk von JS. Bach. Abgeschlossen wird das Rezital mit einer Komposition des Zeitgenossen Tommie Haglund aus derselben südschwedischen Stadt Halmstad, in welcher Wilhelmsson seit 11 Jahren als Organist in der St. Nikolai-Kirche tätig ist.
Der Eintritt ist frei. Kollekte am Ausgang.

Olivier Eisenmann

Donnerstag, 11. April

Spielabend (Jassen, Canasta, Dog), Frauengemeinschaft
Interessierte treffen sich um 19.30 im Begegnungsraum (1. Stock) des Pfarreizentrums Weggis.
Wir freuen uns auf gemütliche und gesellige Spielrunden!

Montag, 15. April

Gemeinsam aus der Quelle schöpfen – Meditation in der Gruppe
Gemeinsam zur Ruhe kommen und in die innere Tiefe hineinhören.
Elemente: Meditative Lieder, Bibelwort, längere Stille, Austauschmöglichkeit, gesprochenes Gebet.
Das Treffen findet von 17.45 bis 18.45 im Chorraum der Kirche Weggis statt.

Susann Barmet,
Seelsorgemitarbeiterin

Personelles

Abschluss der Schweizerischen Sakristanenschule

Unser Sakristan Evaldas Viskontas hat den grossen Grundkurs 2023/2024 der Schweizerischen Sakristanenschule in Einsiedeln besucht und erfolgreich abgeschlossen. Aufgrund des bestandenen Examens durfte er im Beisein seiner Frau Anja und mir am 8. März im Abschlussgottesdienst den kirchlichen Fähigkeitsausweis als Sakristan in Empfang nehmen.

Wir freuen uns mit ihm und gratulieren Evaldas Viskontas ganz herzlich. Für seinen Dienst als Sakristan und Hauswart wünschen wir ihm weiterhin viel Freude und Befriedigung.

Michael Brauchart
Pastoralraumleiter

Rechnungs-Gemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Weggis

Montag, 22. April 2024, 20.00,
im Pfarreizentrum Weggis

Stimmberechtigt sind alle katholischen Schweizerinnen und Schweizer sowie niedergelassene katholische Ausländerinnen und Ausländer, die das 18. Altersjahr vollendet und bis 17. April 2024 ihren Wohnsitz in Weggis gesetzlich geregelt haben.

Die Rechnung liegt während der gesetzlichen Frist im Pfarreisekretariat sowie im Schriftenstand der katholischen Kirche auf und kann auf der Internetseite unter Downloads Geschäftsberichte eingesehen werden.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Rechnungsablage 2023, Laufende Rechnung
3. Rechnungsablage 2023, Investitionsrechnung
4. Verwendung des Jahresergebnisses
   Antrag des Kirchenrates: Zuweisung an Eigenkapital
5. Jahresbericht und Information
6. Fragen und Anregungen

Weggis, 20. Februar 2024
Kirchenrat Weggis

Serie: Aufwind trägt, weil Menschen mitgestalten

Kirchenrat Vitznau

Steckbrief

Interviewpartner:	Daniel Glanzmann, Vitznau
Behörde:	Kirchenrat Vitznau
Dabei seit:	2021
Funktion:	Präsident (seit 2024)
Anzahl Mitglieder:	6 (inkl. Kirchenratsschreiber)
Engagement:	Der Kirchenrat verwaltet die Steuereinnahmen, damit die Seelsorge in der Pfarrei auf lange Sicht gewährleistet ist und den pastoralen Bedürfnissen entsprechen kann.

Es ist alles andere als selbstverständlich, sich längerfristig für ein kirchliches Amt zu engagieren. Was hat dich dazu bewogen, zuzusagen?
Zunächst war meine Antwort ein Nein. Aber – wie das so oft ist – erst wenn man angefragt wird und zur Übernahme einer Aufgabe ermutigt wird, fängt man an, sich mit dem Gedanken auseinanderzusetzen. Ich habe einen christlichen Glaubenshintergrund und bin in der katholischen Tradition aufgewachsen. Das Pflegen dieser Tradition und das Weitervermitteln unserer Werte bedeutet mir viel. Mein Engagement im Kirchenrat sehe ich als einen Beitrag dazu. Deswegen habe ich dann sehr gerne zugesagt.

Du hast gesagt, dass dir das Pflegen von Tradition ein Anliegen ist. Geht es denn – etwas provokativ gefragt – um «Erhalten» und «Konservieren»?
Tradition soll etwas Lebendiges und Dynamisches bleiben, so wie es eben auch der Glaube ist. Sonst ist sie im Leben nicht mehr verankert und stirbt. Ich erfahre die Kirche in den Seepfarreien – so, wie in ihr Traditionen gelebt werden – als etwas Lebendiges, gerade weil sie sich wandelt und weiterentwickelt. Sie ist zukunftsorientiert und offen. Sie ist zugänglich und menschenfreundlich und in ihr sind alle willkommen und haben Platz.

Aber nehmen das die Leute so wahr?
Diejenigen, die hinschauen oder mitmachen, nehmen diese positive Entwicklung sicher wahr. Für andere bleibt die Kirche etwas «Veraltetes». Aber eben: Tue Gutes und sprich darüber! Es gäbe so vieles, das sichtbar gemacht werden sollte. Die Kirche macht eine wertvolle Arbeit. Sie engagiert sich im sozialen, kulturellen und im Bildungsbereich. Sie unterstützt Vereine in unseren Seegemeinden und ist in der Seelsorge für Kinder und Jugendliche, für Familien und Senioren usw. sehr wichtig. Manche Leistung, die in Anspruch genommen wird, wird nicht mit der Kirche in Verbindung gebracht. Also: dranbleiben und sichtbar machen! In der Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit ist noch viel Luft nach oben.

Welche Werte haben für dich eine besondere Bedeutung?
Manchmal denke ich, dass die Botschaft der Bibel durch viele intellektuelle Erklärungen vernebelt wird. Der Kern sollte nicht aus den Augen verloren gehen. Das ist für mich die Nächstenliebe und die Offenheit, jede und jeden so zu achten und wertzuschätzen, wie er und sie ist. Wenn wir das wirklich beherzigen würden, wären wir vielleicht auch einen Schritt weiter in den Fragen des Frauenpriestertums, der Aufhebung des Zölibates oder des Einbezugs von Menschen verschiedenster Orientierung. Wir sollten uns auf die Einfachheit und Klarheit der christlichen Botschaft besinnen.

Unser Pastoralraum besteht aus drei einzelnen Pfarreien. Wie soll die Reise weitergehen?
Wir pflegen jetzt schon eine intensive Zusammenarbeit, die sehr gut funktioniert. Die lokalen Besonderheiten werden gewürdigt und gepflegt. Zugleich denken wir regional vernetzt. Das ist sehr positiv. Die drei Pfarreien stehen zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Gerade wenn Engpässe auftauchen, lassen sie sich nicht im Regen stehen. Dieser Zusammenhalt wird in Zukunft immer wichtiger werden.

Was gibt dir Energie für dein Engagement im Kirchenrat?
Ich arbeite gerne in einem Team und freue mich, Menschen kennenzulernen und mit ihnen unterwegs zu sein.

Herzlichen Dank, Daniel. Dir und allen Kirchenratsmitgliedern in den Seepfarreien viel Freude und Aufwind-Erfahrungen in eurem Engagement!

Das Gespräch vom 1. Februar 2024
mit Daniel Glanzmann führte Flavio Moresino-Zipper

Kirchenräte der Luzerner Seepfarreien im Amt

Wir danken allen ganz herzlich für ihr Engagement!

Bild: Herby Meyer, Fotograf Vitznau

Greppen
Präsident: Leo Arnold bis 30. April 2024
Stv. Präsident: Martin Bitschnau
Schreiberin: Erna Omlin (ohne Stimmrecht)
Kirchmeier: Christian Muheim
Pastoralraumleiter: Michael Brauchart
Ein Sitz ist momentan noch vakant.

Weggis
Präsidentin: Barbara Zurmühle
Stv. Präsidentin: Erika Imgrüth
Schreiber: Markus Würsch
Kirchmeierin: Monika Amrein
Pastoralraumleiter: Michael Brauchart

Vitznau
Präsident: Daniel Glanzmann
Stv. Präsidentin: Silvia Küttel
Schreiber: Markus Erb (ohne Stimmrecht)
Kirchmeierin: Caro Küttel
Mitglied: Brigitte Zimmermann
Pastoralraumleiter: Michael Brauchart

Erstkommunion 2024

Zusammenspiel mit Jesus

Zusammen spielen macht Spass, befreit die Gedanken und schafft Verbundenheit untereinander. Im «Spiel des Lebens» ist es genauso. Durch ein gutes Zusammenspiel können wir einander unterstützen und gemeinsam vorankommen.

Diese Erfahrung haben wir sicher schon gemacht:
Wir stehen vor einer grossen Aufgabe und suchen nach Lösungen. Wir zerbrechen uns den Kopf darüber und drehen uns im Kreis. Wir kommen irgendwie nicht vom Fleck. Und auf einmal die Idee: Wir könnten ja jemandem davon erzählen und darüber sprechen. Wir könnten andere mit ins Boot holen. Und auf einmal klappt's. Neue Möglichkeiten tun sich auf. Es entsteht ein Zusammenspiel, das uns weiterbringt.

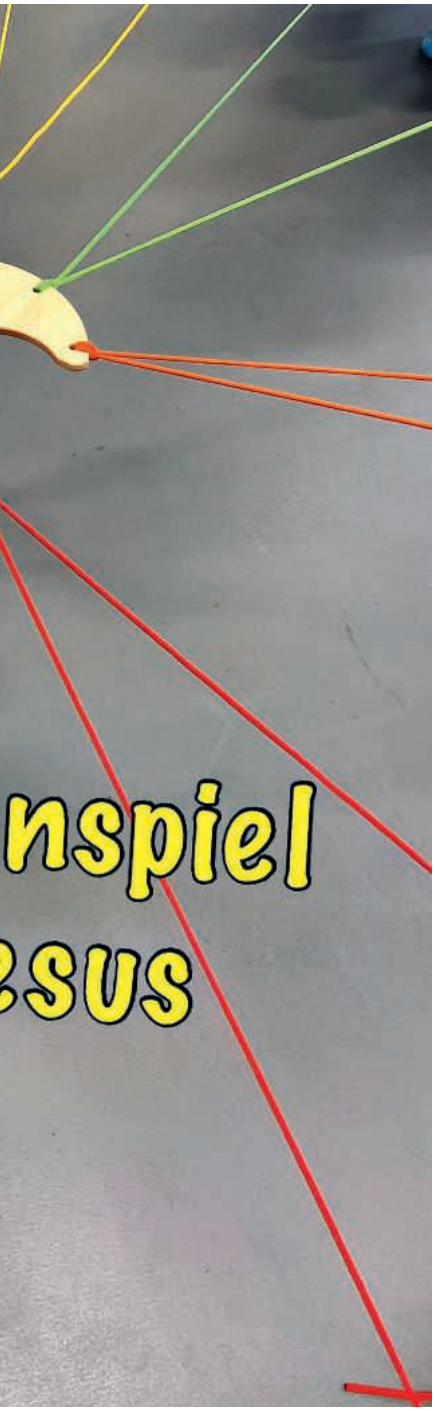
Aus wenig wird viel – die Speisung der Fünftausend

Vor einer herausfordernden Aufgabe standen damals auch die Jünger Jesu. Sie waren mit einer grossen Menschenmenge um Jesus versammelt, um seine frohe Botschaft zu hören (Mk 6,31–44). Als es Abend wurde, fragten sie sich: Wie können all die hungrigen Menschen etwas zu essen bekommen und satt werden? Die Antwort Jesu lautete: «Geht und seht nach!» Sie begannen zu suchen und fanden fünf Brote und zwei Fische. Viel zu wenig! Oder doch nicht? Jesus dankte für die Brote und die Fische. Die Jünger begannen auszuteilen und auf wundersame Weise wurden alle satt.

Jeder Beitrag ist wichtig!

Vieles ist schon da. Jede und jeder von uns hat eigene Fähigkeiten, Ideen und Begabungen, die er oder sie mit anderen teilen kann. Alles zusammen ist ein grosser, wertvoller Schatz. «Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt», heisst es in einem Lied. Jeder Beitrag – und mag er noch so klein scheinen – ist wichtig. Wenn wir uns zusammentun, können wir gemeinsam Grosses bewirken!
Mit der Erstkommunion klinken sich die Kinder bewusst in eine grosse Gemeinschaft ein. Und mit Jesus im Team wird das Zusammenspiel gut gelingen.

Für das Erstkommunionteam
Flavio Moresino-Zipper



Erstkommunion feiern:

Greppen

Sonntag, 7. April
09.30, Pfarrkirche
Ketzler Max
Muheim Marco
Posch Alex
Stocker Alina

Vitznau

Sonntag, 14. April
09.30, Pfarrkirche
Di Pierri Audrey
Erb Emelie
Glanzmann Alexander
Hirt Homer
Kolaj Darwin
Seedorf Valentin
Waldispühl Jonathan
Zimmermann Simon

Weggis

Sonntag, 21. April
09.30, Pfarrkirche
Alves Nunes Francisca
Arnold Adrian
Baumann Joshua
Buholzer Livio
Dahinden Nik
Dober Selma
Furdi Leandro
Gössi Samuel
Imgrüth Mario
Landtwing Loris
Moura Ribeiro Maria
Nascimento Silva David
Prieto Cereijo Max Javier
Schels Lea
Shala Leon
Würsch Lian
Zimmermann Mila

Wir wünschen euch im Kreise eurer Familien einen unvergesslichen Tag.

Danke für Ihre Begleitung

Allen Eltern, Geschwistern, Grosseltern, Patinnen und Paten möchten wir heute Danke sagen für Ihren Dienst. Sie hinterlassen durch Ihre Liebe, durch Ihre Zeit, durch Worte und Taten gute Spuren im Leben der Kinder, durch die sie Zeugnis ablegen für die Liebe und Begleitung Gottes. In Ihnen wird die Fürsorge Gottes für die Kinder greifbar.

Christliche Flüchtlinge und Ostern

«Die Flucht war wie ein Karfreitag»

Feiern und Verrat, Tod und Leere, Hoffnung und Neubeginn: An den Kar- und Ostertagen verdichtet sich das Leben. Zwei Flüchtlinge erzählen, was das für sie heisst. Beide klammern sich an die Hoffnung.

Ruben (33), stammt aus Venezuela, über Chile, Spanien und Frankreich in die Schweiz gelangt, Asylantrag hängig, lebt im Durchgangszentrum Sonnenhof in Emmenbrücke.

«Ich bin in einer frommen katholischen Familie in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Wir lebten Traditionen wie Prozessionen und Heiligenverehrung. Der Glaube gibt mir bis heute grossen Halt. Für mich existiert Gott wirklich. Ich spüre seine Gegenwart in meinem Leben. Vor allem in schwierigen Zeiten.
Die Karwoche und Ostern waren in meinem Dorf wichtig. Der Kreuzweg am Karfreitag führte mit vielen Stationen durch das ganze Dorf – sehr anschaulich. Am Samstag kam die ganze Gemeinschaft zusammen, und Ostern wurde mit viel Freude gefeiert. Das bedeutete mir viel.

Auch Jesus war allein

Die Flucht war für mich traumatisch, weil ich Venezuela gegen meinen Willen und heimlich verlassen musste. Ich vermisse vor allem meine Madrina, meine Gotte. Sie ist in meinem Leben sehr wichtig. Ich musste alles hinter mir lassen, konnte nichts mitnehmen und hatte wirkliche Probleme, deswegen musste ich so weit weg wie möglich. In dieser Zeit dachte ich viel an Jesus. Auch er war in der Nacht auf den Karfreitag allein und einsam. Mit meinen vielen Sorgen fühlte ich mich mit ihm verbunden. Ich habe bis heute Gefühle von Sehnsucht und Nostalgie, die sich mit der Erfahrung des Alleinseins Jesu verbinden lassen. Ostern bedeutet für mich, dass ich mich nie alleingelassen fühlen und nie die Hoffnung aufgeben darf. Jesus ist auferstanden und hat damit über den Tod gesiegt. Daran glaube ich.
Auf meiner Flucht kam ich irgendwann in Chiasso an. Dort hörte ich in einem Gottesdienst in italienischer Sprache von der *Forza de Amore*, der Kraft der Liebe. Das hat mich berührt. Jesus lädt mich immer wieder neu ein. Ich lebe im Durchgangszentrum Sonnenhof und warte auf meinen Asylentscheid. Am Sonntag besuche ich jeweils den Gottesdienst der spanischsprechenden katholischen Gemeinschaft in der Mariahilfkirche in Luzern. Das bedeutet mir viel und ich treffe Menschen aus Spanien und aus Lateinamerika. Dort werde ich auch die Kar- und Ostertage feiern.
Obwohl ich oft Angst habe, mein Asylgesuch könnte abgelehnt werden, überwiegt die Hoffnung, dass ich hier bleiben darf. Ich vertraue darauf, dass es immer weitergeht. Ich weiss nicht, was ist, wenn ich die Schweiz verlassen muss. Aber selbst wenn: Ich glaube, dass es nach dem Tod immer einen Sieg gibt. Ich weiss aber noch nicht, wie es sein wird. Ansonsten lerne ich mit viel Energie Deutsch, auch das gibt mir Kraft, und ich hoffe, dass ich bald eine Arbeit finde.»

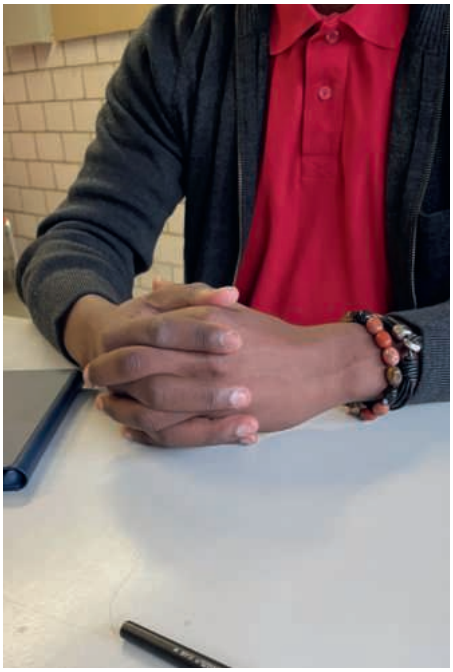
> *Ich vertraue darauf, dass es immer weitergeht. auch nach dem Tod.*
>
> *Ruben, geflüchtet aus Venezuela*

Firmin (37) stammt aus Kamerun, von wo er im Mai 2023 flüchtete. Über das Mittelmeer gelangte er nach Lampedusa und Ende November in die Schweiz. Er lebt im Bundesasylzentrum Glaubenberg.

«Als mein Vater starb – meine Mutter ist schon länger verstorben –, wollten die Ältesten meines Dorfes mich zwingen, die beiden noch lebenden Witwen meines Vaters zu heiraten. Das entspricht auf dem Land in Kamerun dem Brauch, auch wenn es offiziell verboten ist. Ich lebte aber schon lange nicht mehr in diesem Dorf, sondern in einer Stadt, wo ich verheiratet bin und zwei Kinder habe. Als die Dorfältesten mich unter Druck setzten, bekam ich Angst. Ich wollte diese Heirat auf keinen Fall. Ich hätte zudem für die ganze Familie finanziell aufkommen müssen. Als ich keinen Ausweg mehr sah, sprach ich mit meiner Frau und floh. Sie lebt mit unseren Kindern weiter in Kamerun und muss sich dort nun aber verstecken.

Religion und Traditionen

Ich lief erst zu Fuss, sieben Tage lang, tagsüber versteckte ich mich im Wald, nachts war ich unterwegs, bis ich über der Grenze war. Dort konnte ich mit dem Geld, das ich hatte, ich habe einen kleinen Online-Handel, die Weiterreise organisieren und gelangte schliesslich über das Mittelmeer nach Lampedusa. Hier arbeitete ich eine Zeit lang, bis ich am 30. November Chiasso erreichte. In der Schweiz fühle ich mich sicher.
Ich bin in einer religiösen Familie aufgewachsen und gehöre einer protestantisch-orthodoxen Kirche an, die es nur in Kamerun gibt. Der Glaube gibt mir bis heute sehr viel. Gleichzeitig



Geflüchtet und auf Umwegen in der Schweiz angelangt: Ruben aus Venezuela (links), Firmin aus Kamerun (rechts, will anonym bleiben).

Bilder: Nicola Neider

existieren in Kamerun vor allem im ländlichen Raum noch viele traditionelle Bräuche wie die Polygamie. Und traditionell ist es so: Wenn ein Mann stirbt, muss entweder ein Bruder die Witwen heiraten oder – falls es keine Brüder (mehr) gibt – der älteste Sohn.

Beten auf der Flucht

Die Karwoche und Ostern sind in meiner Kirche wichtige Tage. Am Gründonnerstag erhalten die Kinder zum ersten Mal die Kommunion, so wird die Liebe geteilt. Der Karfreitag ist auch bei uns ein hohes Fest. An Ostern erhalten vor allem die Kinder neue Kleider, aber alle Menschen kommen dann mit weissen Kleidern in den Gottesdienst. Am Karsamstag verbringt man den ganzen Tag zusammen. Es gibt religiöse Konzerte und vieles mehr, zum Beispiel Spiele.

Ich fühlte mich auf der Flucht die ganze Zeit sehr allein. Ich dachte an meine Kinder und erinnerte mich an die Texte der religiösen Lieder. Ich betete auch immer wieder und ich dachte daran, dass auch Jesus Christus alleine war und betete.

Die Flucht war wie ein Karfreitag. Als ich endlich Lampedusa sah, kam Hoffnung auf. Wir waren 48 Flüchtlinge auf einem wirklich kleinen Boot, aber wir kamen alle gesund an Land.

Ich lebe jetzt im Bundesasylzentrum Glaubenberg. Ich habe einen Dublin-Entscheid erhalten und muss eigentlich zurück nach Italien. Aber Italien akzeptiert zurzeit keine Menschen, die aus der Schweiz zurückkommen. Hier im Zentrum Glaubenberg gibt es keine Gottesdienste. Aber ich gehe ab und zu in die Kapelle Schwendi-Kaltbad. Vielleicht findet dort ja auch ein Ostergottesdienst statt.

Wir waren 48 Flüchtlinge auf einem wirklich kleinen Boot, aber kamen alle gesund an Land.

Firmin, geflüchtet aus Kamerun

Ich hoffe, dass ich in der Schweiz bleiben darf. Dann möchte ich mir eine Arbeit suchen. Ich habe diesen kleinen Online-Handel, damit lässt sich auch hier Geld verdienen. Und ich könnte meine Frau und die Kinder in die Schweiz holen. Ich möchte unabhängig sein und hoffe, dass man meine Diplome anerkennt. Das wäre wie eine Auferstehung für mich.

Ich bin dankbar für alles, was ich hier erhalte. Als ich kam, hatte ich nur noch die Kleider, die ich trug. Hier erhielt ich neue Kleider, ich bekam auch eine Brille, weil ich ein Augenproblem habe. Ich möchte dies alles der Schweiz zurückgeben, sobald ich arbeiten kann. »

Aufgezeichnet von Nicola Neider, Bearbeitung Dominik Thali

Die Theologin **Nicola Neider Ammann** (62) leitet seit 2008 den Fachbereich Migration und Integration der katholischen Kirche Stadt Luzern. Daneben ist sie Seelsorgerin im Bundesasylzentrum Glaubenberg ob Sarnen.

Gedanken zu Ostern

Christus ist der auf meinen Wegen

Ein Loblied auf die Jünger, die Jesus am Ende seines Lebens im Stich liessen? Ja, denn sie haben Jesus «ins Leben geglaubt», sagt die Luzerner Theologin Li Hangartner in ihren Gedanken zu Ostern.

«Sie assen mit dem Fremden auf dem Weg, es war Christus»: die Luzerner Theologin Li Hangartner in ihren Gedanken zu Ostern. *Bild: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch*

In den Passions- und Ostergeschichten wird von einigen Menschen Gutes erzählt. Von Maria von Magdala, die seine Füsse salbt; von demjenigen, der seinen Esel ausleiht für den grossen Einzug in Jerusalem; von dem Unbekannten, der ihm das Kreuz tragen hilft; von Veronika, die mit zärtlicher Geste sein blutüberströmtes Gesicht berührt.

Nicht so von seinen Jüngern, die schon lange Zeit mit ihm übers Land gezogen sind, die mit ihm gegessen und getrunken und die vielen Heilungen gesehen haben. Sie kommen in den Berichten der Evangelien schlecht weg. Sie kommen in den heutigen Predigten und Meditationen schlecht weg; etwa der grossmäulige Oberjünger Petrus, der aus Angst leugnet, zur Jesusgruppe zu gehören; oder die Jünger, die noch kurz vor Jesu Leidensweg darüber streiten, wer von ihnen der Grösste ist; oder Jakobus und Johannes, die von Jesus erbitten, dass im «Reich seiner Herrlichkeit» einer von ihnen zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken sitzen darf; oder die Jünger, die zur bittersten Stunde am Ölberg immer wieder einpennen. Erbärmliche Figuren. Aber ich will sie nicht zu sehr schimpfen, denn sie sind wie wir: Wegläufer, Feiglinge, zerfressen von Ehrgeiz …

Loben, nicht verdammen

Nein, ich will sie nicht verdammen; ich will sie sogar loben, an denen kein gutes Haar gelassen wird. Warum? Sie haben Jesus ins Leben geglaubt. Nein, sie haben ihn nicht auferweckt, das hat Gott getan. Aber sie haben Anteil an der Arbeit Gottes. Sie haben ihn mit ihrem Glauben aus der Gruft des Vergessens gerettet. Sie haben ihn ins Leben geglaubt. Ihr Glaube war langsam, mit Zweifeln gespickt. Aber er hat Jesus ins Leben gezogen.

Sie nannten ihn Christus

Ohne den Glauben seiner Jünger und Jüngerinnen wäre der Gärtner, dem Maria von Magdala begegnet ist, immer noch ein beliebiger Gärtner. Ohne den Glauben der Emmausjünger wäre der Fremde, der mit ihnen gehen wollte, immer noch der x-beliebige Fremde, dem man nicht verpflichtet war und dem man nichts verdankte. Ohne ihren langsamen und bedächtigen Glauben bliebe der Fremde, den sie im Morgengrauen am Ufer stehen sahen, eine Spukgestalt. Sie haben der Welt einen Namen gegeben. Sie nannten den Gärtner Christus, sie assen mit dem Fremden auf dem Weg, es war Christus. Sie nannten die namenlose Gestalt am Ufer Christus. Ihr Glaube hat ihnen den Mund geöffnet zu erzählen, wer der Christus ist: der auf meinen Wegen; der, der mit mir essen will. Nichts mehr ist, was scheint. Alle Menschen sind die Verstecke Christi. Das ist der wundervolle Osterglaube, den mir die Jünger und Jüngerinnen vermacht haben.

Li Hangartner

Li Hangartner ist freischaffende feministische Theologin, von 1989 bis 2017 war sie Bildungsverantwortliche im Romerohaus Luzern. Sie gestaltet regelmässig Gottesdienste im «MaiHof» Luzern.

Abbé Pierre half Menschen, die von den Nazis verfolgt wurden, über die Schweizer Grenze. Später engagierte er sich für Obdachlose. *Bild: Jérome Prébois/jmhsa.ch*

Kinofilm am Ostermontag: Abbé Pierre

Ein Leben für Benachteiligte

Er war ein moderner Franziskus: Abbé Pierre stammte aus einer wohlhabenden Familie, ehe er sein Erbe verschenkte, Kapuziner wurde und Verfolgten und Obdachlosen half.

Abbé Pierre ist ein Deckname. Unter diesem hat Henri Grouès im besetzten Frankreich während des Zweiten Weltkrieges gegen das Naziregime gekämpft. Der Priester half jüdischen Menschen und politisch Verfolgten, über die Grenze in die Schweiz zu kommen. Widerstand und Kampf prägten von da an das lange, engagierte Leben von Abbé Pierre.
Der gleichnamige Spielfilm folgt chronologisch dem Lebensweg des streitbaren Mannes, der während dreissig Jahren auf der Liste der beliebtesten Franzosen stand. Aus einer reichen französischen Industriellenfamilie stammend, verschenkte er das Erbe seines Vaters und wurde nach dem Gymnasium bei den Jesuiten Novize bei den Kapuzinern. Aufgrund einer Tuberkuloseerkrankung musste er aber auf das karge Mönchsleben verzichten. Bescheiden lebte er dennoch sein Leben lang. Nach dem Krieg wurde er Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, 1949 gründete er die Bewegung «Emmaus», die sich in den Jahren nach dem Krieg in Paris um Arme und Obdachlose kümmerte. 1969 wurde die Organisation international und ist heute auf vier Kontinenten vertreten.

Nur drei Fragen

Die Filmbiografie ruft den charismatischen Priester mit Bart und Béret in Erinnerung, der allen Menschen, die bei ihm anklopften, nur drei Fragen stellte: «Hast du Hunger? Bist du müde? Möchtest du dich waschen? Komm, wir haben auf dich gewartet.» Der Film erzählt die Geschichte eines Menschen, der seine Mission für die Ärmsten der Gesellschaft während seines langen Lebens nie aus den Augen verloren hat. *Eva Meienberg*

Mo, 1.4., 10.30 im Kino Bourbaki, Luzern

So ein Witz!

Ein Pfarrer denkt so für sich: «Ich wünschte mir, dass in meinem Gottesdienst mal ein Wunder geschieht. Dann würden endlich alle glauben!» Täglich betet er zu Gott um ein solches Wunder. Und dann passiert es doch ausgerechnet an Ostern! Eine Dame ruft gegen Schluss der Osterfeier: «Herr Pfarrer, ich kann wieder laufen!» Der Pfarrer fällt auf die Knie, lobt Gott und fragt: «Wie ist das geschehen?» Und die Dame antwortet: «Sie haben so lange gepredigt, jetzt ist der Bus weg.»

Vortrag

Für den Frieden – trotz Gewalt

Trotz Gewalt und Unrecht den Frieden suchen: Die in Palästina geborene Christin Sumaya Farhat-Naser geht in ihrem Vortrag der Frage nach, was Menschen trotz erlebter Ungerechtigkeit dazu bewegt, sich für den Frieden einzusetzen. Sie gibt ausserdem Einblick in die Lebenssituation, Kultur und Tradition Palästinas.

Mo, 22.4., 19.00, Pfarrkirche Hildisrieden | Mi, 24.4., 19.00, «Der MaiHof», Luzern, Eintritt frei | freundeskreis-palaestina.ch

Die christliche Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser spricht in Luzern.

Screenshot Youtube/Neue Wege finden/ORF

Alle Beiträge der Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch

Luzern

Caritas Luzern

Jolanda Achermann soll neue Präsidentin werden

Die Surseer Stadträtin Jolanda Achermann Sen soll neue Präsidentin der Caritas Luzern werden. Der Vereinsvorstand schlägt sie der Versammlung vom 5. Juni als Nachfolgerin von Yvonne Schärli vor, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die ehemalige Regierungsrätin präsidierte die Hilfsorganisation seit sieben Jahren. Jolanda Achermann Sen tritt Ende August als Stadträtin zurück. Als Sozialvorsteherin leitet sie seit rund zwölf Jahren das Ressort Gesundheit und Soziales. Daneben ist Achermann Sen im Vorstand der Spitex Sursee und Umgebung sowie im Vorstand des Vereins Kinderbetreuung Sursee. Zudem präsidiert sie die Kommission für Altersfragen von 19 Trägergemeinden rund um den Sempachersee. Jolanda Achermann Sen ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Jolanda Achermann Sen. *Bild: Caritas*

Notfallseelsorge/Care Team Luzern

Bei 82 Ereignissen die Rettungsdienste unterstützt

Notfallseelsorgende und Care Givers sind etwa bei einem ausserordentlichen Todesfall, Suizid oder schweren Verkehrsunfall im Einsatz. Sie begleiten Angehörige, unverletzte Beteiligte, Zeug:innen oder beim Überbringen von Todesnachrichten. 2023 wurden sie im Kanton Luzern 82 Mal aufgeboten. Dafür wandten sie 848 Stunden auf, fast gleich viele wie im Vorjahr, wie Bereichsleiter Christoph Beeler in seinem Jahresbericht schreibt. Häufigste Einsatzgründe waren erneut ausserordentliche Todesfälle (31, Vorjahr 30) und Suizide (25, Vorjahr 20). Täglich sind zwei Notfallseelsorgende und Care Givers auf Pikett. Aufgeboten werden sie vom Rettungsdienst 144, von der Polizei oder der Feuerwehr. Grosseinsätze gab es 2023 keine. Der letzte liegt zwei Monate zurück, als in Wiggen in der Gemeinde Escholzmatt drei Kinder bei einem Brand ums Leben kamen.

Das war für die Notfallseelsorge ein Grosseinsatz: der Brand in Wiggen am 22. Januar dieses Jahres. *Bild: Kantonspolizei Luzern*

Bücher

Frauen weltweit vernetzt

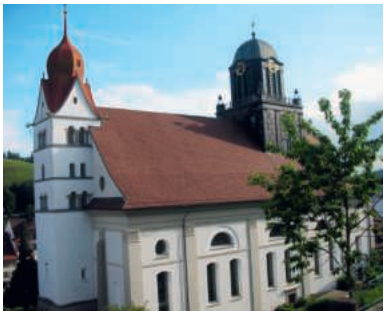
«Gleichberechtigung gibt es nicht in Raten». Unter diesem Titel schreibt die Luzerner Synodalrätin Renata Asal-Steger einen Beitrag im Sammelheft «Gottes starke Töchter», einer Sonderpublikation aus dem Herder-Verlag. Darin geht es um die Frauenfrage in der katholischen Kirche. «Ich bin fest überzeugt», so Asal-Steger, «dass der nötige Wandel nicht von oben kommen wird, sondern von unten herbeigeführt werden muss.»

36 Frauen und drei Männer aus aller Welt kommen zu Wort, darunter Priorin Irene Gassmann vom Kloster Fahr, die St. Galler Theologin Hildegard Aepli, die bekannte Benediktinerin Philippa Rath und die Schweizer Vertretung an der Bischofssynode vom letzten Herbst, Helena Jeppesen-Spuhler. Auch Stimmen aus Uganda, Südafrika, Lateinamerika und den USA sind zu lesen. «Sie reflektieren Geschlechtergerechtigkeit als unerledigte Aufgabe der katholischen Kirche. Sie formulieren die Konsequenz daraus: die Öffnung aller sakramentalen Ämter für Frauen», heisst es im Vorwort.

Das Heft knüpft an einen Kongress zum gleichen Thema an, der im September in Leipzig stattfand. Die in Luzern ansässige Herbert-Haag-Stiftung hat die Herausgabe des Heftes mit einem finanziellen Beitrag ermöglicht. *Sylvia Stam*

Julia Knop (Hg.): Gottes starke Töchter. Frauen und Ämter im Katholizismus weltweit. | Herder 2024 (Broschur) | 64 Seiten | ISBN 978-3-451-27474-9

Luzern



Die Pfarrkirchen von Willisau (links) und Gettnau. Die geplante Fusion betrifft die Seelsorge nicht.

Bilder: prww.ch

Kirchgemeindefusion

Willisau und Gettnau streben Zusammenschluss an

Die Kirchgemeinden Willisau und Gettnau sollen fusionieren. Die beiden Kirchenräte sind überzeugt, mit diesem Schritt für die Zukunft gerüstet zu sein, schreiben sie in einer gemeinsamen Mitteilung. Damit sollen Doppelspurigkeiten auf der staatskirchenrechtlichen Seite vermieden werden – zwei Kirchenräte, zwei Kirchgemeinderechnungen, Finden von Kirchenratsmitgliedern. Der Anstoss, die Fusion zu prüfen, kam von Gettnau, Willisau zeigte sich offen. Ganz wichtig: Die beiden Pfarreien blieben eigenständig, die Mitarbeitenden wären von der Fusion nicht betroffen. Sie würden zu den gleichen Bedingungen weiterbeschäftigt.

Gettnau und Willisau sind zwei der sechs Kirchgemeinden im Pastoralraum Region Willisau. Am 28. Mai finden in beiden Kirchgemeinden öffentliche Informationsveranstaltungen statt. Kommt die Fusion zustande, würde sie voraussichtlich 2026 umgesetzt.

Im Kanton Luzern gab es ursprünglich 85 Kirchgemeinden. Auf 2022 schlossen sich Dagmersellen und Uffikon-Buchs sowie Romoos und Bramboden zusammen. Ein Jahr später fusionierten Beromünster, Neudorf und Schwarzenbach. Mit der Fusion der Kirchgemeinden Willisau und Gettnau sänke die Anzahl Kirchgemeinden auf 80.

Verfahrensfehler im Umgang mit mutmasslichem Missbrauch

Rom rügt den Basler Bischof Felix Gmür

Im Sommer 2023 berichtete die Zeitschrift «Beobachter» von einem Missbrauchsfall im Bistum Basel. Im Umgang damit seien Bischof Felix Gmür zwei «grobe Verfahrensfehler»unterlaufen, urteilt Rom laut Mitteilung des Bistums. Zwar habe Gmür den zuständigen Bischof des Beschuldigten informiert. Allerdings hätte er die Tagebücher der Betroffenen nicht an diesen weitergeben dürfen. Er hätte sicherstellen müssen, dass diese nicht in den Besitz des Beschuldigten gelangen. Hier sei der Bischof seiner Vorsorgepflicht nicht nachgekommen. Ebenfalls gemahnt wird Gmür, weil er es versäumt hatte, das Dikasterium für die Glaubenslehre über den Fall zu informieren. Dazu wäre der Bischof verpflichtet gewesen, da die Betroffene zum Zeitpunkt der Übergriffe minderjährig war. Gmür hatte die Fehler unmittelbar nach Bekanntwerden des Falls eingeräumt.

Bistum St. Gallen

Einheitlicher Umgang mit Ex-Priestern gefordert

Sicherheit für ein Leben nach dem Zölibat: Das fordert die St. Galler Initiative «Reformen jetzt» in einem offenen Brief. Priestern, die mit dem Zölibat in Konflikt geraten, steht die Laisierung offen. Sie verlieren damit alle Rechte und Pflichten, die mit dem Priesterstand verbunden sind. Ob sie danach wieder in den kirchlichen Dienst gehen können, liegt im Ermessen ihres Bischofs. Manche Bischöfe übergeben laisierten Priestern an einem neuen Ort eine Leitungsaufgabe, andere nicht, heisst es im Brief, von dem kath.ch berichtet. Dies erschwere den beruflichen Neuanfang. Der Brief richtet sich an die Bischofskonferenz und die Römisch-Katholische Zentralkonferenz. Die Bischöfe sollen sich zudem in Rom für eine «partielle Rechtsgebung» starkmachen und so den Weg für eine Abschaffung des Pflichtzölibats ebnen.

Missbrauchsprävention

Bischofsrat trifft Betroffene

Der Bischofsrat des Bistums Basel hat drei von Missbrauch betroffene Personen getroffen, darunter Vreni Peterer, Präsidentin der IG Missbrauch im kirchlichen Umfeld. Das 21-köpfige Gremium zeigte sich erschüttert von den Schilderungen, wie die Täter Vertrauen zuerst gezielt aufgebaut und dann brutal erschüttert hätten, heisst es in einer Mitteilung des Bistums.

Vreni Peterer erfuhr als Kind Missbrauch durch einen Priester.

Bild: Pia Neuenschwander

Impressum
Herausgeber: Pastoralraum Luzerner Seepfarreien, c/o Kath. Pfarramt, Rigiblickstrasse 5, 6353 Weggis
Redaktion: Sekretariat der Luzerner Seepfarreien
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Pastoralraumgottesdienst mit Bischof Felix Gmür, Freitag, 28. Juni, 19.30 Pfarrkirche Weggis

Haben Sie Lust zum Mitsingen im Ad-hoc-Chor?

Anlässlich des diesjährigen Pastoralbesuches der Bistumsleitung feiern wir am 28. Juni um 19.30 einen öffentlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Weggis. Ein Ad-hoc-Chor bestehend aus SängerInnen des Gemischten Chores Greppen und ehemaligen SängerInnen von BelCanto wird den Gottesdienst unter der Leitung von Felipe Cattapan mitgestalten.

Wer bei diesem Projekt gerne mitmachen möchte, ist herzlich willkommen!

Die Proben sind jeweils am Mittwochabend von 20.00 bis 22.00 im Singsaal des Schulhauses Grossmatt in Weggis. Die erste Probe ist am 24. April. Die Hauptprobe ist am Mittwoch, 26. Juni um 19.00 in der Pfarrkirche Weggis vorgesehen.

LUZERNER SEEPFARREIEN
Ad hoc Chor

Nähere Auskunft erteilt gerne Frau Judith Sidler aus Weggis: jsidler@bluewin.ch / 079 257 63 05. Sie nimmt auch Ihre Anmeldung zum Mitsingen entgegen.

Das Pastoralraumteam dankt heute schon allen Mitwirkenden ganz herzlich. Zudem arbeiten wir aktuell an einer Lösung, so dass auch nach den Sommerferien in den Seepfarreien weiterhin unter einer professionellen Chorleitung gesungen werden kann.

Michael Brauchart